

Moderne Ideen und Intrigen im idyllischen Franken

Premiere des Freilandtheaters: Kinder der Revolution geraten 1848 in turbulente Verwicklungen

BAD WINDSHEIM – Ein kleines, idyllisch gelegenes Schlosschen inmitten einer traumhaften Landschaft. Ein Sommerabend, der diese Bezeichnung wahrlich verdient hat. Dazu ein Froschkonzert frei Haus. Alles könnte so schön sein, hätte es im fernen Frankfurt nicht diese revolutionären Bestrebungen gegeben, die die bisherige Ordnung auf den Kopf zu stellen drohen. Das Sommerstück des Freilandtheaters, 1848 – Kinder der Revolution, schweift zurück in die Zeit der Deutschen Revolution von 1848/49. Geschrieben hat es Intendant Christian Laubert. Am Donnerstag hatte die Komödie Premiere.

„Die Revolution ist in Frankfurt, nicht bei uns“, dachte so mancher hierzulande. Aber sie sollten sich täuschen, die modernen Ideen schwappten auch bis in die fränkische Provinz.

Schauplatz ist das Jagdschlosschen aus Eyerlohe, das zum „Schloss Wendelsbach“ wird. Darin, davor und drum herum entstehen vielfältige Spielflächen. Hier stimmt noch alles: Carl Friedrich Graf von Seyl-Schafferrath (Aristokrat durch und durch: Sven Thaben) und seine Gemahlin Franziska Luise Charlotte (charmant und selbstbewusst: Silvia Ferstl) sind die Hausherrn, ihre Bediensteten haben zu parieren. Die Herrschaften sprechen Französisch, die Untergebenen in breitem Fränkisch. Ihm missfällt der Gedanke an die Revolution, seine Frau allerdings sieht der neuen Zeit erwartungsvoll entgegen.

Mätresse des bayerischen Königs

Im Frühjahr 1848 treffen in dieser vermeintlichen Idylle eine Reihe unterschiedlichster Personen aufeinander. Schnell wird so das Private politisch. Zum illustren Personenkreis gehören der Revolutionär und Frankfurter Parlamentarier Robert Wunderrich (integrierer Vertreter der neuen Ideen: Levant Ozdil), die Münchner Affäre des Hausherrn und Mätresse des bayerischen Königs, die als Madame von Rauch vorgestellt wird (wunderbar schillernd und kokettierend gezeichnet: Romina Bursy) sowie der entlassene Minister Fürst von Metternich-Winneburg (Adrian Iis) aus Wien. Anhänger und Gegner der politischen Entwicklungen prallen aufeinander. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit umreißen die Forderung



Franziska Luise Charlotte (links) und Madame von Rauch, mit der sie um ihren Mann Carl Friedrich Graf von Seyl-Schafferrath (im Hintergrund) konkurriert. Foto: Stefan Blank

gen der bürgerlichen Revolution: „Du bist das, was du sein willst.“ Turbulente Verwicklungen, Verwechslungen und politische Diskussionen zeichnen die Szenerie nach. Vom jugendhaften Kirschkern weitspucken über die Partie Schach oder das Säbel-Duell zwischen Wunderrich, vorgestellt als von Schaller, und Metternich: Revolution gegen Reaktion.

Laubert fasst seine Handlung in mehrere Stränge, die nach und nach zu einem explosiven Gemisch verfließen. Die Gräfin versteckt Wunderrich im Gartenhaus, der Hausherr bringt seine Ex-Geliebte im Schloss unter. Die Zimmerbelegung gerät ins Wanken. Als der eigentlich erst drei Tage später angekündigte Metternich mit seinem treuen Diener Brenz (bissig gegenüber Wunderrich: Peter Huber) vorzeitig eintrifft, ist sein Zimmer von einer fremden Dame belegt, Auswache ist das Gartenhaus. Konflikte sind vorprogrammiert.

Filmreife Melodiepässegen

Dass es nicht zur reinen Geschichtsstunde wird, ist der geschickten Vorlage Lauberts zu verdanken. Seine Figuren wirken authentisch, die Fakten gut recherchiert. Das Stück funktioniert auch ohne historisches Hintergrundwissen. Das Nötige erfährt das Publikum durch die Handlung, Wissenswertes ergänzt das Programmheit. Einen Zugewinn haben allerdings die Zuseher, die die vielen kleinen Andeutungen und karikierenden Bilder tiefer ausdeuten vermögen.

Eine sehr große Rolle spielt die Musik. Verena Guido legt sie vielseitig zwischen filmreifen Melodiepässagen, Märschen, Chansons und opernhaften Chor-Arrangements an. Gewaltige Orchester-Fassungen werden auf das Akkordeon, ein Mini-Orchester und eine Triangel reduziert, ja karikiert. Der abendliche Maskenball lässt Filmbilder wie in Der Kongress tanzt wach werden. Politische Prägung erhält die Musik, als ein Text von Heinrich Heine anklingt und Verdis Gefangenenchor zur schaurig schönen Untermalung von Metternichs Rede gerät.

30 Profi- und Laiendarsteller, darunter auch die Musiker, haben die Inszenierung im Freilandmuseum als lebendigen Rückblick auf die Märzrevolution präsentiert: Geschichtsbetrachtung mit großem Unterhaltungswert. ELKE WALTER